

Die methodologische Vortrefflichkeit des Spiritismus I

Silvio Seno Chibeni

7. April 2002

Reformador, November 1988, S. 328-333

„Der Spiritismus kann nur denjenigen als einen ernstzunehmenden Kritiker betrachten, der mit Geduld und Beharrlichkeit eines ernststen Beobachters alles gesehen, alles studiert und alles erwogen hat; der von diesem Thema so viel weiß, wie der aufgeklärteste Anhänger, der daher seine Kenntnisse anderswoher geschöpft haben wird, als aus den Romanen der Wissenschaft, dem man keine Tatsache vorlegen kann, ohne davon Kenntnis zu haben, kein Argument, welches er nicht durchgedacht hätte, der zurückweist, aber nicht durch bloßes Ableugnen, sondern durch andere schlagenden Gründe, und der endlich den bewährten Tatsachen eine logischere Ursache beizumessen im Stande ist. Ein solcher Kritiker ist noch zu finden.“

Allan Kardec – Das Buch der Medien – Kapitel 2, Abschnitt 14

1 Einführung

Wenn man es versucht, diese Kriterien zur Charakterisierung eines legitimen Kritikers des Spiritismus an alle diejenigen anzuwenden, die sich als Kritiker gestellt haben, stellen wir einfach und zweifelsohne fest, dass sogar heute, „ein solcher Kritiker noch zu finden ist“, eben seit mehr als

2 Der Spiritismus ist wissenschaftlich

120 Jahre nach deren Definitionen Allan Kardecs. Das ist ein eindeutiger Beweis der methodologischen Vortrefflichkeit des Spiritismus, der Festigkeit seiner Grundlagen, seiner Überlegenheit in Anbetracht anderer Systemen, Lehren und Theorien, welche den selben Studiengegenstand haben, nämlich, die Existenz und die Natur des spirituellen Elementes.

Diese These wurde mit so einer Deutlichkeit von Kardec selbst in vielen seiner Werke verteidigt, dass man weitere Argumenten in diesem Zusammenhang für überflüssig hält. Unser Ziel hier ist also nur an einige von dem Erfasser (Kodifikator) der spiritistischen Lehre berücksichtigten Aspekte zu erinnern und sie im Kontext von den Schwierigkeiten kommentieren, die von einigen Spiritisten bei der Vergleichsanalyse der „alternativen Systeme“ gefunden wurden.

Es ist nicht zu unterschätzen, die Anzahl von Individuen und Einrichtungen, die sich spiritistisch nennen und die sich Mühe geben, „Neuheiten“ zu suchen, welche, ihrer Meinung nach, die spiritistische Lehre aktualisieren, ihr „wissenschaftliche Grundlage“ geben und sie „den Entwicklungen der Wissenschaft“ harmonieren könnten. In diesem Sinne versuchen sie – inklusive anhand der spiritistischen Zeitschriften, Konferenzen usw. – die Aufmerksamkeit auf die Forscher der sogenannten „PSI-Wissenschaften“ zu lenken, insbesondere auf diejenigen, die akademischen Titel besitzen. Im Raume eines Artikels wird man versuchen zu zeigen, dass ein solches Verhältnis aus einer unrechtfertigbaren Missachtung von den richtigen Werten entsteht, die sowohl der spiritistische Bewegung als auch der eigentlichen Entwicklung der spiritistischen Lehre und im allgemeinen des menschlichen Wissens zu Ungunsten kommt.

2 Der Spiritismus ist wissenschaftlich

„Der Spiritismus ist eine Wissenschaft, die sowohl die Natur, den Ursprung und das Schicksal der Geister als auch ihre Beziehungen zu der körperlichen Welt erforscht.“

Allan Kardec – Was ist der Spiritismus – Vorwort

Es ist selbstverständlich, dass die wissenschaftliche Satzung einer Theorie nicht durch die reine Beschlussfassung entschieden werden kann, sie als eine Wissenschaft zu definieren. Dieses Merkmal gehört zu der inneren Natur der Theorie und nicht dem Namen, den man ihr gibt.

Die Feststellung der Eigenschaften einer Theorie, die notwendig und genug sind, um sie in der Kategorie der Wissenschaft einrahmen zu können, ist eine Aufgabe eines Teilbereiches der Philosophie namens Philosophie der Wissenschaft. Dieses Fachgebiet, wie auch andere Fachrichtungen des Wissens, ist in ständiger Entwicklung. Insbesondere in ihrem Fall sind wesentliche

Fortschritte besonders ab dem 60. Jahrzehnt im 20. Jahrhundert aufgetreten. Die Arbeiten mehrerer Philosophen, wie z.B. Karl Popper, Willard Quine, Thomas Kuhn, Paul Feyerabend und Imre Lakatos zeigten ernste Probleme in den Konzepten der Wissenschaft, die während vieler Jahrhunderten überwogen und die noch heutzutage sehr häufig zwischen den Laien zu finden sind.

Das Verständnis dieser „veralteten“ Ansicht der Wissenschaft, ihrer verschiedenen Schwierigkeiten, der von den oben genannten Philosophen eingeführten Argumenten und der von ihnen vorgeschlagenen Konzepte verlangt viele Jahre Sachstudien und würden den Rahmen dieses Artikels sprengen, ganz gleich wie lange er sein könnte. In einem vorherigen Artikel (Spiritismus und Wissenschaft: Skizze einer Analyse des Spiritismus im Lichte der modernen Philosophie der Wissenschaft – bitte Bibliographie beachten), haben wir die Gelegenheit gehabt, eine grobe Idee über diese Fragen darstellen zu können (Der interessierte Leser kann im Buch von Alan Chalmers: „What is this thing called science“ nachschlagen, das wohl erreichbar und reich in Bibliographie ist). Wir werden hier eine kurze Wiederholung von den Themen machen, die im oben genannten Artikel abgehandelt wurden, um unsere gegenwärtige Argumentation zu unterstützen.

Von einem sehr einfachen Gesichtspunkt könnte man sagen, dass es mindestens seit der Entstehung der modernen Wissenschaft gegen das 17. Jahrhundert geglaubt wurde, die Wissenschaft bestand aus einer neutralen Katalogisierung einer großen Anzahl von „Tatsachen“, aus denen – auf eine spontane, genaue und unfehlbare Art und Weise – ihre regelnden Gesetze entstehen würden; die Sammlung solcher Gesetze wäre dann eine wissenschaftliche Theorie.

Wie wir schon erwähnt haben, hat sich diese „klassische“ Ansicht als unhaltbar erwiesen. Es wurde bemerkt, dass die Beschreibung, die Suche und die Klassifizierung von Tatsachen theoretischen Prämissen einer oder anderer Art unbedingt einschließt; dass kein theoretisches Gesetz sich logisch und fehlerfrei aus einer Menge Tatsachen ergeben kann, egal es um welche Menge sich handelt; dass eine wissenschaftliche Theorie nicht ein einfacher Haufen Gesetze ist. Ganz im Gegenteil: Sie bildet eine komplexe, dynamische Struktur, die Elemente verschiedener Natur enthält, wie z.B. Beobachtungsergebnisse, frei konzipierte Hypothesen, Regel für die Entwicklung der Theorie in der Zukunft, methodologische Entscheidungen, Fragmente anderer Theorien, usw..

Imre Lakatos (z.B., in seiner berühmten Veröffentlichung „Falsification and the methodology of scientific research programmes“ – bitte Bibliographie beachten) hat die neuen Ideen systematisiert, die im Bereich der Philosophie der Wissenschaft entstanden sind, mit dem Vorschlag: Die wissenschaftliche Arbeit entwickelt sich um ein sogenanntes „wissenschaftliches Forschungs-

2 *Der Spiritismus ist wissenschaftlich*

programm“. Ein solches Forschungsprogramm besteht – in vereinfachten Termini – aus einem festen Kern gründlicher, theoretischer Hypothesen und einer zusätzlichen Schutzzone von Nebenhypothesen, die verwendet wird, um den Kern mit den von dieser Wissenschaft behandelten Phänomenen zu verbinden und anzupassen. Jedem Programm sind noch zwei Heuristika angeschlossen: eine „negative“, die die methodologische Entscheidungen darstellt, die Hypothesen des Kerns unverändert halten zu lassen, und eine „positive“, die eine Gruppe Vorschläge und Ideen ist, die zeigen, wie die Nebenhypothesen-Schutzzone geändert oder ausgestaltet werden soll, damit das Programm neue Phänomene berücksichtigen und die schon bekannten genauer erklären kann. Ein Forschungsprogramm wird als „progressiv“ bezeichnet, falls es systematisch zur Entdeckung neuer Fakten führt, die von ihm erklärt werden können; anderenfalls wird es als „entartend“ bezeichnet.

Wenn man das Beispiel eines der erfolgreichsten Forschungsprogramme der Physik, nämlich die Newton'sche Mechanik, betrachtet, kann man erkennen, dass es einen festen Kern besitzt, der aus den drei Newton'schen Gesetze der Kynematik und dem universellen Gravitationsgesetz besteht, welche die negative Heuristik des Programmes empfiehlt, unverändert zu halten: eventuelle Abweichungen mit der Praxis sollen durch Justierungen der Nebenhypothesen der Schutzzone beseitigt werden. Dieser Prozess kam zum Einsatz vielmals während der Entwicklung des Programmes, wie z. B. als es im 19. Jahrhundert festgestellt wurde, dass die theoretische Flugbahn des Planeten Uran in Widerspruch mit den Daten der Astronomiebeobachtung stand; Anstelle dieser Abweichung zur Last eines möglichen Fehlers der Gesetze des festen Kerns des Programmes zu legen, wurde es angenommen, dass es irgendeinen unbekanntem Himmelskörper existieren sollte, der eine Störung auf die Flugbahn Urans hervorrief. Später wurde die Existenz dieses Himmelskörpers tatsächlich beobachtet: Der Planet Neptun. Ebenso wie in diesem Vorfall führte die Verbindung der negativen und positiven Heuristika des Newton'schen Forschungsprogrammes zu unzählbaren neuen Entwicklungen: Neue optische Theorien, neue Geräte und Beobachtungstechniken, Gründung neuer Bereiche in der Mathematik, usw. Seit Anfang unseres Jahrhunderts ist dieses Forschungsprogramm jedoch entartend geworden, aufgrund vieler Probleme, deren Erklärungen den Rahmen dieser Veröffentlichung sprengen würden, und es wurde von den Forschungsprogrammen der Relativität und der Quantenmechanik ersetzt.

Wenn man nun den Spiritismus betrachtet, ist es zu ersehen, dass er alle Eigenschaften eines progressiven Forschungsprogrammes besitzt und ist dann nach dem Lakatos'schen Kriterium echt wissenschaftlich.

Er besitzt einen festen Kern, der aus den folgenden besteht: 1. Prinzip der Existenz einer „höchsten Intelligenz, erste Ursache aller Dinge“, ausgestattet mit der obersten Gerechtigkeit und Güte;

2. Gesetz der Ursache und Wirkung; 3. Unsterblichkeit der lebenden Geschöpfe; 4. Unbegrenzte Entwicklung aller Lebewesen; 5. Existenz des freien Willens ab einem bestimmten evolutiven Zustand. Anhand dieses Kerns kann man mit Hilfe der Logik (des Verstands) und anderer Nebenprämissen die Unmenge der vom Spiritismus behandelten Gegenstände ableiten (erklären): die animistischen und mediumistischen Phänomene, die Entwicklung der Lebewesen, ihre psychologischen Zustände, ihre Lage nach dem Tode, usw. All diese Fakten, die vom Spiritismus umfassend und objektiv analysiert werden, bilden seine Grundlage und bestätigen seinen Körpertheoretischen Prinzipien. Dieser (der Spiritismus) schließt die Tatsachen andererseits zusammen, macht sie verständlich und erklärt sie.

Allan Kardec hat – in einer bewundernswerten Vorwegnahme gegenüber den jüngsten Fortschritten der Philosophie der Wissenschaft – die wesentliche Bedeutung dieser Symbiose zwischen Phänomen und Theorie anerkannt und ihr ausführliche Kommentare in vielen seiner Werke gewidmet. Die ersten drei Kapitel des ersten Teils des Buches der Medien sind z.B. ein Kunstwerk der philosophischen Beweisführung (Argumentation), die wertvolle relevante Elemente zum hier analysierten Thema enthalten, obwohl sie zur Erklärung einer leicht danebenliegenden Frage gedacht wurden. Lasst uns mit den Bemerkungen des 19. Abschnittes anfangen:

„Man glaubt allgemein, dass es zur Überzeugung genügt, auf Tatsachen zu weisen. Das scheint in der Tat der richtige Weg zu sein; und doch lehrt uns die Erfahrung, dass dies nicht immer der beste Weg sei, denn man trifft oft Personen, welche die offenkundigsten Tatsachen durchaus nicht überzeugen. Wovon hängt das ab? Das ist eben, was wir nun näher betrachten wollen.“

Im Abschnitt 29 kehrt Kardec zum Punkt zurück:

„Wir können selbst sagen, dass für die Meisten von denen, die nicht durch Belehrung vorbereitet sind, die materiellen Erscheinungen von wenig Gewicht sind. Je mehr diese Phänomene außerordentlich sind, je mehr sie sich von den gewöhnlichen Erscheinungen entfernen, desto mehr Widerstand finden sie, und dies aus einer einfachen Ursache: weil man nämlich natürlich geneigt ist, eine Sache zu bezweifeln, die der Billigung der Vernunft entbehrt; ein Jeder sieht sie von seinem besonderen Gesichtspunkt an, und erklärt sich es auf seine eigene Art.“

Diese rationelle Anerkennung ist diejenige, die sich aus der Erklärung der Tatsachen durch die Theorie ergibt. Im Abschnitt 34, nachdem er die Bedeutung der Tatsachen zur Erschaffung der

2 Der Spiritismus ist wissenschaftlich

Theoriegrundlage hervorhebt, berücksichtigt Kardec andererseits, dass von zehn Neuankömmlinge, die an einer spiritistischen experimentellen Sitzung teilnehmen, werden *„neun ohne Überzeugung davon gehen werden, und einige ungläubiger als zuvor, weil die Experimente ihrer Erwartung nicht entsprochen haben werden.“*

Kardec setzt dann fort:

„Ganz anders wird es sein bei jenen, die durch einen vorausgegangenen Unterricht sich davon Rechnung geben können. Für sie ist es ein Kontrolle-Mittel; aber nichts überrascht sie, selbst das Misslingen nicht, weil sie wissen, unter welchen Bedingungen sich die Tatsachen darstellen, und weil man nicht zu fragen braucht, was sie hervorbringen könne. Ein vorausgehender, tatsächlicher Unterricht setzt sie auch in den Stand, sich alle Anomalien aufzuklären, und überdies gestattet er ihnen, darin eine Menge Details gewahr zu werden, oft sehr kleine Unterschiede (delikate Nuancen), die für sie eben so viele Mittel der Überzeugung sind, die aber dem unwissenden Beobachter entgehen.“

Interessante Erwägungen in dem selben Sinne befinden sich auch im „Was ist der Spiritismus“ gezogen. In der Unterredung mit dem Kritiker (Kapitel 1, erste Unterredung) wägt Kardec ab, beim Beachten der Bitte um Erlaubnis zur Teilnahme an einige Experimente, die vom Jenen gemacht wird:

„Und Sie denken, dies genüge, um über Spiritismus ‘ex professo’ zu sprechen? Aber wie in aller Welt können Sie diese Experimente begreifen oder gar beurteilen, wenn Sie die Grundlehren nicht studiert haben, die ihre Unterlage bilden? Wie können Sie z. B. ein befriedigendes oder nicht befriedigendes Resultat metallurgischer Versuche würdigen, wenn Sie in der Hüttenkunde keine gründlichen Kenntnisse besitzen?“

Weiter unten, in der Unterredung mit dem Skeptiker (Kapitel 1, zweite Unterredung, Abschnitt „Die Überzeugungselemente“) stellt Kardec diese Frage auf unzweideutigen Weise dar:

„Der Spiritismus hat zwei Seiten: einmal den experimentellen Teil der Kundgebungen, das andere Mal die hier aus sich ergebende philosophische Lehre. Nun bekomme ich alle Tage Besuche von Leuten, die nichts gesehen haben und ebenso fest wie ich glauben, bloß auf Grund des Studiums des philosophischen Teils; für sie sind die

spiritistischen Experimente das Nebensächliche, die daraus ergebende Lehre das Wesentliche, und diese Lehre erscheint ihrem geistigen Blick so groß, so vernunftgemäß, dass sie in ihr alles zu finden meinen, was ihrem innersten Hoffen und Wünschen entspricht, ganz abgesehen von allen Manifestationen. Geisterkundgebungen nicht existierten, die Lehre trotz alledem eine Menge für unlösbar gearteter Aufgaben in natürlichster und ungezwungenster Weise löst.

Wie viele haben mir gestanden, dass diese Ideen in ihrem Gehirn schon längst aufgekeimt wären, ohne freilich zu klarer Ausgestaltung zu gelangen. Der Spiritismus hat sie in Worte gefasst, hat ihnen Gestalt gegeben, und da ist es ihnen wie ein geistiges Aufblitzen gewesen. So wird es erklärlich, dass das Buch der Geister bei der bloßen Lektüre eine ganze Menge zu Aufhängern gemacht hat. Wie wäre das aber möglich gewesen, wenn man nicht vom Tischrücken und Tischklopfen ausgegangen wäre?“

Der erste von den beiden oben stehenden Abschnitten zeigt noch einmal, dass Kardec den wissenschaftlichen Aspekt des Spiritismus in der „Lehre“, in seinem „philosophischen Teil“, ortete, welcher im Kontext unserer Analyse verstanden werden soll, als das, was wir „Theorie“ bisher genannt haben. Die Tatsachen selbst bilden keine Wissenschaft.

Unser zweiter Auszug zeigt, dass Kardec bereits die Rolle der Theorie verstand, die einen „Körper“, d.h., einen Zusammenhang, eine Verständlichkeit den Phänomenen zuordnet; genau die Aufgabe, welche Lakatos den Grundregeln des Forschungsprogramms zuschreibt, insbesondere die von seinem festen Kern.

Beim Verlaufen der folgenden Abschnitten wird die These der Wissenschaftlichkeit des Spiritismus, für das wir argumentieren, indirekt mehr Beweiselemente bekommen.

3 „Der Spiritismus gehört nicht vor das Forum der Naturwissenschaft“

Der Satz in dem oben stehenden Titel wurde aus dem Abschnitt VII des hervorragenden Stückes „Einführung in das Studium der spiritistischen Lehre“ entnommen, welches Kardec als Einführung des „Buches der Geister“ erscheinen ließ. Dieser Abschnitt behandelt spezifisch die Beziehungen zwischen der spiritistischen Lehre und der Wissenschaft, wobei die letztere als die Gruppe der gewöhnlichen Wissenschaften zu verstehen ist, d.h. die „offiziellen“, akademischen,

3 „Der Spiritismus gehört nicht vor das Forum der Naturwissenschaft“

wie z.B. die Physik, die Chemie und die Biologie (Der Einschluss der Psychologie und der Soziologie ist problematisch, da sie nicht in ihrem jetzigen Entwicklungsstadium die minimalen Voraussetzungen einer echten Wissenschaft aufzuweisen scheinen. Wir, Spiritisten, haben zusätzlichen Gründen für diesen Zweifel, da solche Lehrfächer, indem sie das menschliche Wesen zu studieren beabsichtigen, das wesentlich in ihm ignorieren, d.h., seinen Geist – im Sinne seiner unsterblichen Wesenheit – Bemerkung des Übersetzers.).

Trotz der Klarheit und der Robustheit der Argumentierung, mit deren Kardec dieses Thema abgehandelt hat, nicht nur in diesem Teil des „Buches der Geister“, sondern auch in anderen seiner Werke, insbesondere in „Was ist der Spiritismus“, „Dem Buch der Medien“, „Der Genesis – Die Wunder und die Vorhersage nach dem Spiritismus“, sind merkwürdigerweise noch heutzutage viele Missverständnisse in dessen Abhandlung, sogar seitens der Spiritisten. Hierdurch wiederholen wir nochmals, dass wir nichts hinzufügen, zu dem vom berühmten Erfasser gesagt wurde sondern möchten nur an seine Argumente erinnern (Dieses Thema wurde auch deutlich in einem vor kurzem veröffentlichten Artikel von Juvanir Borges de Souza abgehandelt, dessen Titel „Forschungen und Methodik“ ist. Er ist im Bande vom April 1996 von „O Reformador“ zu finden, und wir empfehlen dessen Lektüre nachdrücklich.).

Wir fangen beim Bemerkten an, dass die in Betracht gezogene Behauptung Kardec's durch das Wort „Jedoch“ eingeleitet wird, was anzeigt, dass Kardec – nach den von ihm unveränderlich übernommenen Regeln – ein Argument zu der Behauptung angeboten hat, welche wegen seiner Wichtigkeit nicht dogmatisch postuliert werden könnte.

Dieses Argument befindet sich im selben Abschnitt, der die Behauptung unter Debatte enthält:

„Die gewöhnlichen Wissenschaften beruhen auf den Eigenschaften der Materie, die man nach Belieben experimentell behandeln kann; die spiritistischen Phänomene beruhen auf der Wirkung von Intelligenzen, die ihren freien Willen haben und uns alle Augenblicke beweisen, dass sie nicht zur Befriedigung unserer Launen zu haben sind. Die Beobachtungen können daher nicht in derselben Weise angestellt werden; sie verlangen besondere Bedingungen und einen anderen Ausgangspunkt; wollte man sie unseren gewöhnlichen Experimentiermethoden unterwerfen, so würde man genötigt sein, Analogien anzunehmen, die gar nicht bestehen.

Die eigentliche Wissenschaft ist als solche bei Entscheidung über die Frage des Spiritismus inkompetent: sie hat sich damit gar nicht zu beschäftigen und ihr Urteil gleichgültig, ob dasselbe günstig oder ungünstig lautet, kann hier schlechterdings von keinem Gewichte sein.“

Die Einfachheit dieses Argumentes ist bewundernswert: Der Spiritismus und die Wissenschaft haben verschiedene Herrschaftsbereiche. Der erstere bezieht sich auf den Bereich des spirituellen, die letztere des materiellen Elementen. Sie haben folglich spezifische Methoden und verschiedene Ziele, sodass gegenseitige Urteile nicht zutreffend sind.

Wir beachten, man soll nicht die Tatsache des Daseins des Spiritismus als Wissenschaft – was wir im dem vorhergehenden Teil (Nr. 2) zu demonstrieren versuchten – mit der falschen Annahme verwechseln, dass er zum Herrschaftsbereich der „Wissenschaft“ (d.h., der Physik, der Chemie und der Biologie) gehören würde.

Weiter unten stellt Kardec heraus:

„Noch einmal wiederholen wir, dass, wenn die uns beschäftigenden Tatsachen innerhalb der mechanischen Körperbewegung geblieben wären, die Untersuchung über die physische Ursache des Phänomens der Wissenschaft zufallen müsste; allein sobald es sich um eine Kundgebung außerhalb der Gesetze der Menschheit handelt, tritt die Untersuchung aus dem Rahmen der materiellen Wissenschaft heraus, denn sie kann dann weder ziffernmäßig noch auf mechanischem Weg zum Ausdruck gelangen.“

Weil sie sich dem Studium von verschiedenen und ergänzenden Bereichen widmen, „vervollständigen der Spiritismus und die Wissenschaft sich gegenseitig“, wie Kardec im Abschnitt 16 vom 1. Kapitel von „Der Genesis“ fettgeschrieben vermerkt hat.

Bevor wir weiter gehen, lasst uns sehen, wie Kardec dieses Argument erneut im Studium in „Was ist der Spiritismus“ darstellt. Im diesen Text wird das Thema ausführlich abgehandelt. In der 15. Antwort zu dem Kritiker (Kapitel 1, erste Unterredung), erinnert Kardec noch einmal daran, dass

„Die spiritistischen Phänomene unterscheiden sich wesentlich von denen unserer exakten Wissenschaften: sie werden nicht willkürlich hervorgebracht, sondern wollen im Momente des Geschehens erhascht sein. Erst nach langem und häufigem Sehen entdeckt man eine Menge Beweise, die beim ersten Blick sich entziehen, namentlich wenn man mit den Bedingungen nicht vertraut ist, unter welchen sie eintreten können und ganz besonders, wenn man mit einer gewissen Voreingenommenheit herantritt.“

Und in der nächsten Antwort, betont er:

3 „Der Spiritismus gehört nicht vor das Forum der Naturwissenschaft“

„Einen Kursus im Experimentalspiritismus kann man nicht durchnehmen, wie man etwa einen Kursus in der Physik oder Chemie durchnimmt, da man es nie in seiner Gewalt hat, nach Belieben Phänomene hervorzubringen und die unsichtbaren Intelligenzen, auf welche sie zurückzuführen sind, oft unser Vorausschauen vereiteln.“

In der Unterredung mit dem Skeptiker (Kapitel 1, zweite Unterredung, Titel „Opposition der Wissenschaft“) bringt Kardec zur Sprache einen anderen Aspekt dieses Themas, der ebenso im schon hier genannten Abschnitt VII der Einführung des „Buches der Geister“ behandelt wurde. In dem die Unabhängigkeit zwischen Wissenschaft und Spiritismus festgestellt wurde, verbleibt noch zu erachten, ob die Wissenschaftler glaubwürdiger als die anderen Menschen wären, sich über den Spiritismus zu äußern. Solche Frage ist immer noch gegenwärtig, da wir viele Spiritisten in der Stellung sehen, wo Kardec den Skeptiker der Unterredung aufstellt: Sie kümmern sich darum, die Unterstützung der Wissenschaftler zu haben. „*Natürlich*“, sagt der Skeptiker, „*sind sie nicht unfehlbar; allein ebenso wahr bleibt es doch, dass ihre Ansicht eben wegen ihres Wissens einige Bedeutung hat und dass es Ihrem System recht zu Gute kommen würde, wenn die Männer der Wissenschaft auf Ihrer Seite stünden.*“

Die Erwiderung Kardec's kommt, wie immer, basiert auf gesundem Menschenverstand und Logik:

„Sie werden mir gewiss auch zugeben, dass jeder ein guter Richter nur in den Dingen ist, die zu seiner Kompetenz gehören. Wenn Sie ein Haus bauen wollen, nehmen Sie sich da einen Musiker? Wenn Sie krank sind, vertrauen Sie sich da der Pflege eines Architekten an? Wenn Sie einen Prozess haben, wenden Sie sich da zur Konsultation an einen Tanzlehrer? Wenn es sich um eine theologische Frage handelt, übertragen Sie ihre Lösung einem Chemiker oder Astronomen? Nein. Schuster, bleib bei deinen Leisten! Die gewöhnlichen Wissenschaften beruhen auf Eigentümlichkeiten der Materie, und diese lässt sich beliebig bearbeiten; die Phänomene der Materie beruhen auf materiellen Kräften. Hingegen beruhen die Phänomene des Spiritismus auf Intelligenzen, welche Unabhängigkeit und freien Willen besitzen und sich an unsere Launen nicht kehren; so entziehen sie sich dem Laboratorium und der Berechnung und damit gehören sie nicht mehr in den Bereich der eigentlichen Wissenschaft. Die Wissenschaft ist also irre gegangen, als sie die Geister wie eine galvanische Batterie behandeln wollte; sie litt Schiffbruch und musste Schiffbruch leiden, weil sie von einer gar nicht vorhandenen Analogie ausging; dann sprach sie sich, ohne weitere

Schritte zu tun, in verneinendem Sinne aus: ein leichtfertiges Urteil, welches die Zeit alle Tage reformiert, wie sie schon viele andere Leichtfertigkeiten reformiert hat. (...)
Niemals sollen und werden gelehrte Körperschaften in dieser Frage kompetent sein; sie gehört ebenso wenig vor ihr Forum, als z. B. die Frage, ob es einen Gott gibt; es ist also ein schwerer Irrtum, an sie in derartigen Fragen als an eine höhere Instanz zu appellieren.“

Kardec hat es gezeigt, dass entweder die Untersuchung über den Spiritismus der Wissenschaft zufällt, noch sind die Wissenschaftler in der Lage, sich über ihn zu äußern. Er ist sogar weiter gegangen: wegen der häufig auftretenden Verzerrung, die die Arbeit an sein Spezialfach entstehen lässt, seine Meinungen sind sogar Irrtümern unterlegen. In dem schon erwähnten Abschnitt des „Buches der Geister“ beachtet Kardec:

„Jeder Mensch, der in irgendeinem Fach ganz besonders zu Hause ist, klammert sich daran mit all seinem Denken; man führe ihn einmal auf ein anderes Gebiet, und er wird nicht selten dummes Zeug schwatzen, weil er eben alles in denselben Topf werfen will. Es ist dies einfach eine Folge menschlicher Schwäche.“

Nichts offensichtlich hindert, dass die Wissenschaftler sich „als Menschen“ für den Spiritismus interessieren und unter diesen Umständen ihn studieren und analysieren. Ein Stück unter dem von uns gerade abbeschriebenen Abschnitt äußern sich Kardec folgendermaßen:

„Der Spiritismus ist das Resultat einer persönlichen Überzeugung, welche die Gelehrten ganz abgesehen von ihrer Eigenschaft als Gelehrte haben können;(…)
Wenn die spiritistischen Lehren im Volk verbreitet wird, wenn sie von den Massen angenommen sein werden (...), so wird es damit ebenso stehen, wie mit allen neuen Anschauungen, die anfänglich auf Widerstand stießen: Die Gelehrten werden sich dem Augenschein fügen; sie werden persönlich durch die Macht der Tatsachen dahin geführt werden. Bis jetzt ist es noch nicht an der Zeit, die Herren von ihren Spezialarbeiten abzulenken und zur Beschäftigung mit einem Gegenstand zu drängen, der weder zu ihren Attributen noch zu ihrem Programm gehört. Inzwischen vergessen die, welche ohne vorgängiges, gründliches Studium des Gegenstandes ein negatives Verdikt fällen und jeden, der nicht Ihrer Ansicht ist, verhöhnen, einen Punkt, nämlich den, dass bei der Mehrzahl der großen, die Menschheit ehrenden Entdeckungen schon Ähnliches vorgekommen ist; (...)“

3 „Der Spiritismus gehört nicht vor das Forum der Naturwissenschaft“

Noch ein letzter Aspekt steht in Beziehung mit den Verhältnissen zwischen Spiritismus und Wissenschaft: Das Bedürfnis, das der erstere hat, im selben Takt des wissenschaftlichen Fortschritts zu sein.

Der klassische Ort, in dem Kardec dieses Thema abgehandelt hat, ist der Abschnitt 55 des 1. Kapitels des Buches „Die Genesis“. Er fängt beim Berücksichtigen an, dass, *„da die spiritistische Offenbarung auf Tatsachen basiert, sie im wesentlichen fortschreitend (progressiv) sein muss, und das ist unabdingbar“*. Diese wesentliche Eigenschaft des Spiritismus ergibt sich aus seiner authentisch wissenschaftlichen Natur: obwohl der Kern seiner Hauptprinzipien unverändert bleibt, bringen Ergänzungen und Justierungen (Anpassungen) in den neuen Nebenannahmen der Schutzzone ihn in Übereinstimmung mit den neuen Entdeckungen. Das wurde im Laufe der Geschichte des Spiritismus festgestellt. Der wesentliche Kern der Lehre, im „Buch der Geister“ enthalten, wurde, in den gerechten Händen von Kardec selbst, entfalten und in den Studien erweitert, die die anderen Werke der spiritistischen Erfassung (Kodifikation) zur Folge haben. Heutzutage hat die echt umfangreiche mediumistische, spiritistische Literatur die Informationen über die geistige Welt ausgedehnt. Und das alles, wiederholen wir nochmals, ohne Widerspruch mit den Grundprinzipien.

Jedoch muss man vorsichtig mit dem Verständnis der Fortschrittlichkeit (Progressivität) des Spiritismus umgehen.

Vor allem soll sie von der positiven Heuristik des eigentlichen spiritistischen Forschungsprogramms geregelt werden, ohne auf fremde Elemente zurückzugreifen, egal aus welcher Herkunft. Ohne das wäre er gefährdet, seine Konsistenz zu verlieren.

Außerdem soll die Harmonie mit der Wissenschaft nicht auf jedem Preis und grenzenlos verfolgt werden, da diese, aufgrund ihrer abstrakten Behauptungen, ständig Irrtümern und Berichtigungen unterlegen ist. Kardec hat das eindeutig bemerkt, obwohl er vor den großen wissenschaftlichen Revolutionen des Anfangs unseres Jahrhunderts gelebt hat. Im Abschnitt des „Buches der Geister“, welcher Gegenstand unserer Analyse ist, lässt es sich folgendes finden:

„Sobald die Wissenschaft aus der äußerlichen materiellen Beobachtung der Tatsachen heraustritt, sobald es sich darum handelt, diese Tatsachen zu würdigen und zu erklären, ist das Feld für die Vermutung weit geöffnet; (...) Sehen wir nicht täglich die entgegengesetzten Ansichten der Reihe nach verherrlicht und dann wieder aufgegeben, bald als abgeschmackte Irrtümer zurückgewiesen, dann wieder als unbestreitbare Wahrheiten proklamiert?“

Übrigens ist es interessant zu vermerken, hätte Kardec nicht auf das spiritistische Forschungsprogramm die Unabhängigkeit und die Autonomie aufgeprägt, wie er es getan hat, wenn er im Gegensatz es unbegrenzt den vielen, damals wichtigen Wissenschaften angepasst hätte, wäre es aufgrund der erwähnten wissenschaftlichen Revolutionen unabänderlich zusammengefallen.

Offensichtlich sind diejenigen, die die These der „Anpassung mit der Wissenschaft“ befürworteten, weder von den im vorhergehenden Absatz erläuterten Tatsachen bewusst, noch haben es bemerkt, dass Kardec in dem bereits hier erwähnten Abschnitt des Buches „Die Genesis“ eine entscheidende Beschränkung auferlegt hat, als er über diese Anpassung gesprochen hat:

„Da er (der Spiritismus) auf allen Branchen der Sozialwirtschaft beruht, denen er die Unterstützung seiner eigenen Entdeckungen leiht, wird er sich immer allen progressiven Lehren angleichen, egal aus welcher Bereiche, sobald sie den Status der praktischen Wahrheiten erworben haben, und aus dem Gebiet der Utopie herausgekommen sind. Der Mangel an diesem Kriterium würde es für ihn Selbstmord bedeuten.“

Man beachte, dass der „Selbstmord“ des Spiritismus nach der Meinung Kardec's nicht nur aus seiner Stagnation (was immer berücksichtigt wird) resultieren würde, sondern auch aus der Angleichung von Lehren, die nicht den Status der „praktischen Wahrheiten“ erlangt haben (was im allgemeinen nicht beachtet wird, da es implizit im Text zu ersehen ist).

Nun ist es erwiesen, dass es kein stabiles wissenschaftliches Prinzip gibt, keine „praktische Wahrheit“, dass der Spiritismus nicht aufgenommen oder sogar vorweggenommen hat. Auf diese Weise ist die Ungeduld zur Reformierung und Aktualisierung der spiritistischen Lehre unbegründet.

Bibliographie

ANDRÉ LUIZ. Missionários da Luz (Psychographiert durch Francisco Cândido Xavier.) 6. Auflage., Rio de Janeiro, Brasilianische Spiritistische Föderation, s.d.

BORGES DE SOUZA, J. „Pesquisas e Métodos“, Reformador, April 1986, Seite 99-101.

CHALMERS, A. F. What is this thing called science? St. Lucia, University of Queensland Press, 1976.

3 „Der Spiritismus gehört nicht vor das Forum der Naturwissenschaft“

CHIBENI, S. S. „Espiritismo e Ciência. Esboço de uma análise do Espiritismo à luz da moderna Filosofia da Ciência“. Reformador, Mai 1984, Seite 144-147 und 157-159.

CHIBENI, S. S. „Os fundamentos da ética espírita“. Reformador, Juni 1985, pp. 166-169.

EMMANUEL. Emmanuel. Dissertações mediúnicas sobre importantes questões que preocupam a Humanidade. (Psychographiert durch Francisco Cândido Xavier.) 5. Auflage, Rio de Janeiro, Brasilianische Spiritistische Föderation, s.d.

KARDEC, A. Le Livre des Esprits. Paris, Dervy-Livres, s.d. (Das Buch der Geister. Portugiesische Übersetzung von Dipl.-Ing. Guillon Ribeiro. 43. Auflage, Rio de Janeiro, Brasilianische Spiritistische Föderation, s.d.)

KARDEC, A. Qu'est-ce que le Spiritisme. Paris, Dervy-Livres, 1975. (Was ist der Spiritismus. Portugiesische Übersetzung, 25. Auflage, Rio de Janeiro, Brasilianische Spiritistische Föderation, s.d.)

KARDEC, A. Le Livre des Médioms. Paris, Dervy-Livres, 1972. (Das Buch der Medien. Portugiesische Übersetzung von Dipl.-Ing. Guillon Ribeiro, 46. Auflage, Rio de Janeiro, Brasilianische Spiritistische Föderation, s.d.)

KARDEC, A. La Genèse, les Miracle et les Prédications selon le Spiritisme. Paris, La Diffusion Scientifique, s.d. (Die Genesis, die Wunder und die Vorhersage nach dem Spiritismus. Portugiesische Übersetzung von Dipl.-Ing. Guillon Ribeiro, 23. Auflage, Rio de Janeiro, Brasilianische Spiritistische Föderation, s. d.)

KARDEC, A. L'Obsession. Extraits textuels des Revues Spirites de 1858 a 1868. Farciennes, Belgique, Éditions de l'Union Spirite, 1950.

LAKATOS, I. „Falsification and the methodology of scientific research programmes“. In: LAKATOS, I & Musgrave, A. eds. Criticism and the growth of knowledge. Cambridge, Cambridge University Press, 1970. Seite 91-195